

Geleitwort

Social Entrepreneurship – Unternehmertum zur Lösung gesellschaftlicher Probleme – sowie Venture Philanthropy und Social Venture Capital, die Pendanten zu Social Entrepreneurship auf der Finanzierungsseite, werden mittlerweile als eigenständige Phänomene wahrgenommen. Die Annahme, dass generell Investoren, Finanzintermediäre und Unternehmer primär ihren finanziellen Gewinn im Blick haben, muss dafür aufgegeben werden. Vielmehr existieren Akteure, die ihr Kapital und ihre unternehmerischen Fähigkeiten nutzen, um der Gesellschaft zu dienen.

Die vorliegende Arbeit ist die erste umfangreiche deutschsprachige Untersuchung des Verhältnisses zwischen Social Entrepreneurship und Venture Philanthropy bzw. Social Venture Capital aus der Perspektive der finanzierenden Gesellschaften. Im Fokus steht die Frage, wie Venture-Philanthropy- und Social-Venture-Capital-Gesellschaften ihre Portfoliounternehmen auswählen.

Mit der Definition von Social Entrepreneurship, die direkt auf die Definition von Venture Philanthropy und Social Venture Capital abstrahiert, setzen sich viele Wissenschaftler auseinander, ohne dass es ihnen bisher gelungen ist, eine allseits akzeptierte, befriedigende Definition zu liefern. Der in dieser Arbeit verfolgte Ansatz, die Definition in der Wohlfahrtstheorie zu verankern und somit theoretisch herzuleiten, ist vielversprechend und führt zu einer notwendigen Strukturierung der Definitionsdebatte und zu einer klareren Abgrenzung verschiedener unternehmerischer Aktivitäten.

Umfangreich werden in der Arbeit der Auswahlprozess und die Auswahlkriterien vor allem empirisch, aber auch theoretisch untersucht. Die Analyse bringt teils erstaunliche Ergebnisse hervor, beispielsweise, dass es fast aussichtslos war, sich direkt bei einer der Fallstudien zu bewerben. Die Arbeit bietet vielfältige Einblicke in den Auswahlprozess mit Praxisrelevanz für alle Stakeholder.

Besonders bedeutend für Social Entrepreneurs und ihre Organisationen sind die Auswahlkriterien, die erhoben, inhaltlich dargelegt und analysiert werden. Um sie zu identifizieren, bedient sich die Arbeit einer innovativen Methode, die die meisten typischen Probleme der geläufigen Untersuchungsmethoden – vor allem Interviews, Fragebögen und Experimente – behebt. Die Modelle der Kriterienzusammenhänge

bieten nicht nur Social Entrepreneurs, sondern auch Venture-Philanthropy- und Social-Venture-Capital-Gesellschaften neue Einblicke.

Der Social-Entrepreneurship-Sektor und die dazu zählenden Finanzintermediäre werden nach meiner Überzeugung in den nächsten Jahren weiter an Bedeutung gewinnen. Die vorliegende Arbeit bietet ein breites Fundament an Erkenntnissen und neuen Fragestellungen, auf dem Wissenschaftler aufbauen können, um durch weitere Forschung diese Entwicklung zu unterstützen. Daher bin ich davon überzeugt, dass diese Arbeit einen wertvollen Beitrag für die Weiterentwicklung des Sektors leistet und wünsche ihr sowohl in der Wissenschaft als auch Praxis Erfolg und Anerkennung.

München, im August 2010

Prof. Dr. Dr. Ann-Kristin Achleitner